

Zum Weiterlesen

Wie viele Götter es im Hinduismus gibt, weiß wohl keiner so genau, außer den Göttern selbst. Auf Erden schwankt die Zahl irgendwo zwischen 3000 und 330 Millionen.

5 Der unübersichtliche Götterhimmel ist entstanden, weil sich in der hinduistischen Religion auch die Götter reinkarnieren¹. Mitsamt himmlischer Ehepartner, Kinderschar und lokaler Gottheiten ist das hinduistische Pantheon² so
10 unübersichtlich geworden wie ein Ameisenhaufen.

Dabei fing es einst sehr überschaubar an, mit den als *Trimurti* [Dreieinigkeit] bezeichneten Göttern *Brahma*, *Vishnu* und *Shiva*. *Brahma*
15 wird als Schöpfer der Welt verehrt, aus ihm entsteht alles Leben. Anders als bei seinen Gefährten gibt es nur einen einzigen Tempel in Pushkar, der ihm geweiht ist. *Brahmas* Gattin ist *Saraswati*, die Göttin der Weisheit und Gelehrsamkeit.
20

Vishnu ist der Erhalter der Welt und hat sich im Laufe der Zeit zehnfach inkarniert. Seine Frau ist *Lakshmi*, die Göttin der Schönheit und des Reichtums. Bei jeder Inkarnation *Vishnus* steht
25 sie ihm als Gefährtin, ebenfalls in neuer Erscheinung, zur Seite.

Als Zerstörer und gleichzeitig Erneuerer der Welt gilt *Shiva*, der häufig mit einer Mondsichel auf dem Kopf und drei waagerechten Aschestreifen auf der Stirn oder als ekstatischer Tänzer in einem Feuerrad dargestellt wird. Teils tritt er in widersprüchlichen Formen in Erscheinung, wie beispielsweise als meditativer Asket oder als Gatte von *Parvati*.
30

35 *Parvati* wiederum taucht in verschiedenen Inkarnationen als *Kali*, *Durga* und *Sati* auf. Als treue und bis in den Tod folgende Gattin verbrennt sie sich der Überlieferung zufolge selbst auf einem Scheiterhaufen, worauf sich die Witwenverbrennung, die *Sati*, begründet. Blutrünstig erscheint sie als *Kali*, eine schwarze, nackte
40

¹ reinkarnieren: wiedergeboren werden

² Pantheon: hier: Gesamtheit aller Gottheiten

45 Frauenfigur mit einer Kette aus Menschenschädeln, einem Rock aus abgeschlagenen Armen, in ihren zahlreichen Händen schwingt sie Sichel und einen abgetrennten Menschenkopf. So grausam sie aussieht, so wenig einseitig wird sie gesehen. *Kali* gilt als Göttin der Zerstörung, die, symbolisiert durch ihre Sichel, von Unwissenheit und Bindungen befreit und
50 dadurch den Weg zur Erlösung ebnet.

Ganesha, der elefantenköpfige Gott, ist der Sohn von *Shiva* und *Parvati*. Als Glücksbringer für neue Unternehmungen erfreut er sich großer Popularität.

55 Dann wären da noch zwei beliebte *Vishnu*-Inkarnationen, der liebende *Krishna* mit blauer Körperfarbe und Flöte und der tapfere, dunkelhäutige *Rama*, der mit Pfeil und Bogen dargestellt wird. Seine Geschichte wird im Heldenepos *Ramayana* erzählt. Verbannt in den Wald und seiner Gattin *Sita* beraubt, schafft er es, mit Unterstützung des starken Affengottes *Hanuman* den Entführer und Dämonen *Ravana* zu besiegen. *Hanuman* steht als selbstloser,
60 hingebungsvoller Diener *Ramas* für das Ideal eines Lebens in Gottesliebe.

Wenn Ihnen jetzt der Kopf schwirrt, wundern Sie sich nicht. Bei diesem komplexen Verwandtschafts- und Beziehungsgefüge und all
70 den Inkarnationen den Überblick zu behalten, ist nicht einfach. Berücksichtigt man nun noch diverse Strömungen des Hinduismus, die unterschiedliche Götter an die Spitze stellen, bricht ein wahres Götterchaos aus. Doch eines ist
75 allen Strömungen gemein – die indischen Götter werden heiß geliebt, wovon ihre unzähligen Darstellungen zeugen. Ob vom Autospiegel baumelnd, an der Rikscha klebend, auf dem Hausaltar thronend oder kunstvoll gemeißelt im
80 Tempel stehend: Die Götter Indiens sind allgegenwärtig.

Andrea Glaubacker: Indien 151. Porträt des faszinierenden Subkontinents in 151 Momentaufnahmen. Meerbusch: Conbook Medien 2012, S. 106 f.